

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 46

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

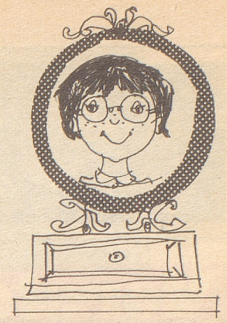
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



Der Frauenkenner

Es handelt sich um Alexander King, einen der bestbezahlten Fernsehstars und Kommentatoren Amerikas, einen munteren Sechziger, der soeben seine vierte Frau, ein hübsches Kind anfangs zwanzig, geheiratet hat. Er hat – nebst Söhnen – mehrere Töchter und Enkelinnen. Daraus und vor allem aus der Tatsache seiner zahlreichen Ehen hat ein Journalist die Folgerung gezogen, er müsse ein besonders kompetenter Frauenkenner sein. (Er hat sich freilich auch in Büchern und auf dem Schirmbild mannigfach über das Thema «Frau» geäußert.) Nun, diesen erfahrenen Mann hat man befragt, wie man eine Frau behandeln, und zuerst und vor allem nach welchen Gesichtspunkten man sie auswählen müsse, und er hat geantwortet, wie das Orakel zu Delphi, nur viel präziser, wie man gleich sehen wird. Und, da Ratschläge schließlich da sind, um weitergegeben zu werden, gebe ich sie zugunsten beider Geschlechter weiter. Man weiß nie, wann man sie brauchen kann.

Es gibt also ein paar ganz grundlegende Erfordernisse: Eine Frau soll Phantasie haben, Sinn für Humor und schöne Fußgelenke. Schön muß sie nicht sein, aber charmant. Auch soll sie viel Temperament haben, aber nur ihrem Manne gegenüber.

Es ist richtig, daß die Frauen etwas von ihrer Fraulichkeit eingebüßt haben, aber das ist, nach Herrn King, eine rein äußerliche Sache des Verhaltens. Der richtige Mann bringt in jeder Frau sofort die fraulichsten Seiten zur Geltung. Im übrigen kann sich der Mann eine allzu romantische Frau gar nicht leisten. Haus, Kinder und die Zubereitung regelmäßiger Mahlzeiten sind unromantische Dinge. Nur ein wirklichkeitsnaher Charakter kann ihnen auf die Dauer gerecht werden. Eine gewisse Intelligenz sollte vorhanden sein, aber die Hauptsache ist Phantasie, Vorstellungsvermögen, das ihr erlaubt, sich in den Mann und seine Probleme einzufühlen.

Eine wahre Katastrophe ist die Frau, die den ganzen Tag in Bigoudis und Hausschürze herumschlumpt, um sich dann zum Ausgehen wunderschön zu machen.

Das Verhalten des Mannes der Frau gegenüber?

Ritterlichkeit und nochmals Ritterlichkeit. Der Mann soll alles Gerede über Emanzipation einfach ignorieren und die Frau beharrlich so behandeln, als lebten wir im achtzehnten Jahrhundert. Auch die selbständigste und unabhängigste Frau wird von männlicher Ritterlichkeit tief beeindruckt. «Aber», fügt Mr. King hinzu, «ritterliche Männer finden sich nur noch in meiner Altersklasse.»

Den jüngeren Männern ist die Ritterlichkeit abhanden gekommen. Man hört oft behaupten, das rühre daher, daß die Frauen so viele der früher männlichen Privilegien für sich in Anspruch genommen hätten. Sie haben dies aber nur getan, weil so viele Männer ihre Aufgaben nicht mehr richtig erfüllen. Die meisten Amerikaner reden mit einer Frau, wie «von Mann zu Mann». Das ist falsch. Männer und Frauen sind sehr verschieden, und man kann dieser Verschiedenheit gar nicht genug Rechnung tragen. Ein Mann zum Beispiel, der nicht einsieht, daß eine Frau einfach nicht pünktlich sein kann, weil es nicht in ihrer Natur liegt, sollte lieber nicht heiraten und auch sonst möglichst wenig mit Frauen zu tun haben. Er sollte lieber dran denken, daß auch er seine Schwächen hat, die der Frau auf die Nerven gehen.

Wirklich leidtun kann einem ein Mann, dessen Frau keine Interessen außerhalb des Haushaltes hat und die deshalb mit der Zeit aus der Hausarbeit eine Religion mit anspruchsvollen und detaillierten Ritualien macht. Das hält kein Mann auf die Dauer aus.

Der mühseligste Mann ist der Phantasielose, der Blasierte, der sich für nichts begeistern kann, sich nie über etwas richtig freut, sich nie überraschen läßt.

Viele Männer klagen darüber, daß ihre Frauen sie antreiben zum Vorwärtskommen in ihrem Beruf. Dies ist, nach Mr. King, kein Fehler, es kann sich sogar oft durchaus positiv auswirken und dieses Antreiben ent-

stammt bei weitem nicht immer dem Ehrgeiz, sondern vielmehr dem angeborenen Sicherheitsbedürfnis der Frau, die ihre Kinder und deren Ausbildung und Zukunft gesichert wissen will. Und außerdem der Tatsache, daß Frauen in der Regel vom Leben mehr erwarten, als Männer. Wer Frauen wirklich verstehen will, muß diesen Bedürfnissen Rechnung tragen.

Man sieht, daß der Interviewte zum Teil recht vernünftige Ansichten hat.

Das einzige, was mich nachdenklich stimmt, sind die vier Ehen, von denen die vierte vielleicht noch nicht die letzte ist. Wie ist das nun? Ist er ein so guter Frauenkenner, weil er so oft verheiratet war? Oder ist er ein sozialer Mensch, der seine Kennerschaft nicht auf eine einzige beschränken zu dürfen glaubte? Oder findet er dank seiner Kenntnis immer wieder eine noch bessere, als die vorhergehende?

Oder haben es die Frauen am Ende gar nicht so gern, wenn einer sie allzu gut kennt?

Das sind die Fragen, die ich Mr. King ergänzungsweise noch stellen würde, wenn ich ihn interviewen dürfte. Bethli

Der freie Samstagmorgen

Wenn ich gefragt würde, was ich mit dem neu gewonnenen freien Samstagmorgen anfange, so müßte ich antworten: «eigentlich nichts», oder genauer, «ich verträgle ihn fast regelmäßig». Nicht, daß ich keine Hobbies hätte oder die Zeit nicht sonstwie nutzbringend und sinnvoll anzuwenden wüßte. Aber: es fängt damit an, daß man sich nicht gleich nach dem ohnehin späten Aufstehen rasiert, sondern erst eine Pfeife in Brand steckt, um dann eine Menge feinsten Filterkaffees zu brauen. Nachdem dann die beiden Größeren mit viel Hüst und Hots, einem Butterbrot in der Hand und beinahe geputzten Schuhen an den Füßen in die Schule geschickt worden sind, kann man sich endlich und schon ein bißchen abgekämpft zum ausgiebigen Frühstück setzen. Man holt sozusagen für die ganze Woche nach, wo man angeblich nichts mochte, in Tat und Wahrheit aber einfach keine Zeit hatte.

Zeit haben ist doppelt gelebt! Zwei vollen freien Tagen gegenüberstehend, hat man das wohlige Gefühl von sehr viel Zeit, Zeit für dieses und jenes, vorerst für eine weitere Tasse Kaffee und ein Pfeifchen in Ruhe. Endlich auch wieder einmal ein wenig Zeit für den Dreijährigen, für seine kindlichen Spiele vom Rite-Röbli bis zur Pendule, für seine ulkigen Fragen im Stile: «Papa warum kannst Du mit den Ohren wackeln und wir nicht?» (als ob ein Esel in der Familie nicht genügen würde), oder «Papa warum hast Du

**WELEDA
HIPPOPHAN**

Naturreiner Kräfterespender aus Sanddornbeeren, deren Gehalt an Vitamin C alle andern Pflanzen übertrifft. Schnelle und anhaltende Wirkung bei Schwäche, Müdigkeit und Rekonvaleszenz.

200 ccm Fr. 5.80, 500 ccm Fr. 11.50

Verlangen Sie kostenlose Zusage der Weleda Nachrichten.

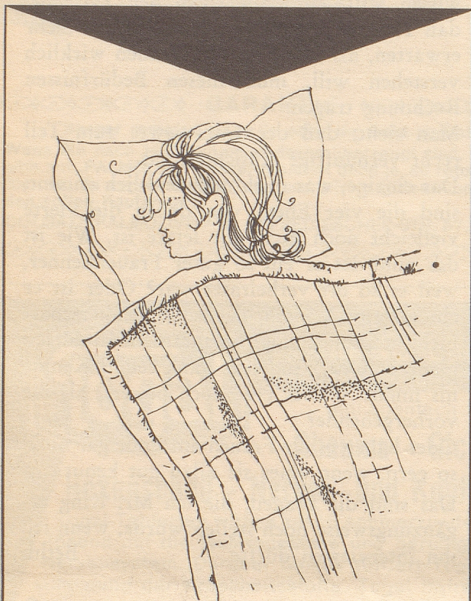
**WELEDA
ARLESHEIM**



Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweg und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

Bei **Verstopfung**
die zuverlässigen, naturreinen
Kneipp-Pillen
in Apotheken und Drogerien Fr. 2.10



**Wohlige Wärme –
erquickender Schlaf**

unter der schmiegsamen,
wunderbar leichten, elektrischen

SOLIS Heizdecke!

Doppelt freuen Sie sich aufs
Wochenende oder auf die Tage der
Erholung im Chalet, wenn der ideale
Wärmespender, die schicke
SOLIS-Heizdecke, Sie begleitet.

Fr. 118.- / 148.-
100x140 cm 140x140 cm

SOLIS-Heizgeräte in mehr
als 50 jähriger Pionierarbeit zur
höchsten Qualität entwickelt

Erhältlich in Fachgeschäften



Härchen in der Nase und Mama nicht?»
(wobei ich ja nicht erklären kann, daß und
warum bei Mama die Haare etwas tiefer,
nämlich auf den Zähnen sitzen).
Zeit haben! Zeit, um über eine Stunde lang
an einem Autöli herumzuflicken, dessen Ein-
standspreis seinerzeit 95 Rappen betrug; Zeit,
im Garten planlos herumzuhäckeln, ein paar
Blumen aufzubinden, einer Ameise zuzuse-
hen, wie sie sich mit einem dreimal größeren
toten Käfer abmüht; Zeit; nach links und
rechts über den Gartenhag hinweg Belang-
loses zu plaudern; Zeit, den Jüngsten ein
wenig an der Sonne spazieren zu fahren;
kurzum Zeit für lauter unnötige oder doch
unwichtige Dinge.

Anders hingegen sieht die Sache aus, wenn
Mama aus naheliegenden Gründen den Sams-
tagmorgen ausersehen hat, um endlich wie-
der einmal in die Stadt zu fahren. Mit vielen
Dutzenden von Ratschlägen, Weisungen und
Ermahnungen bis zur letzten Minute, ver-
läßt sie schließlich das Haus. Wir drei Zu-
rückgebliebenen nicken stumm ob so viel
Für- und Vorsorge und lassen den schönen
freien Samstagmorgen unbeschwert und ziel-
los an uns herankommen. Das Fazit sei kurz
registriert:

Ich renne mit einem vollen Ochsnerkübel an
jeder Hand dem Abfuhrwesen der Stadt
Zürich über zwei Straßenzüge nach, weil ...
eben ja, weil Mamas Ermahnung vergessen
ward. Unterdessen hat der Jüngste ein Bek-
ken voll Milch vom Tisch gezogen und der
Zweitjüngste ist eben daran, diesen Schaden
zu beheben, indem er den bereitstehenden
Staubsauger in Betrieb nimmt und mit eini-
gem Geschick und Erfolg die Sauce einzieht.
Der Jüngste macht im Laufe des Vormittags
zweimal die Hosen voll, weil ... nun ja ...
und ich zudem nicht die Nerven hatte, ihn
ein wenig auf dem Töpfchen brüllen zu
lassen. Gegen Mittag ist knapp das Morgen-
geschirr gewaschen, aber weder sind die Bet-
ten gemacht, noch sind die Kartoffeln gar

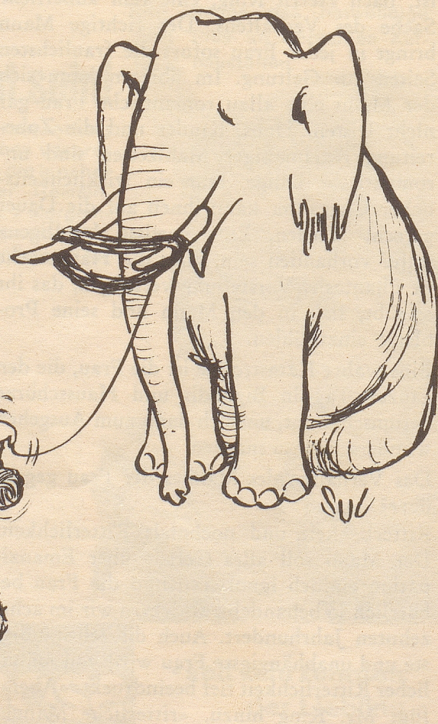


**DIE
FRAU**

und zudem – stellt sich später heraus – wurde
das Salz vergessen. Hingegen ist der Küchen-
boden mit Milchwasser (übrigens ein alt-
bewährtes ausgezeichnetes Putzmittel) auf-
gewaschen worden. Endlich erscheint Mama,
lächelnd und (vom Coiffeur) um Jahre ver-
jüngt und bringt im Handumdrehen Ord-
nung und Ziel in die chaotische Bude.
Ob ich den freien Samstagmorgen missen
möchte? Niemals, denn er hat mich gelehrt,
daß ein Haushalt, auf alle Fälle ein sechs-
köpfiger, allerhand erfordert, nicht nur an
Fleiß und Nerven, sondern ebenso an Ge-
schick und Organisationstalent. Und außer-
dem – meine Frau geht so selten in die
Stadt. Fritz

Entgegenkommen

In Genf ist es gesetzliche Vorschrift, in den
Wahlbüros die Listen sämtlicher Stimm-
und Wahlberechtigten namentlich und mit
Geburtsdatum anzuschlagen.
Sollte nun auch das Alter der Bürgerinnen
dermaßen publiziert werden? Ein genferi-
scher Großrat stellt die Frage in einem
schriftlichen Postulat und bemerkt dazu, es
wäre nicht sehr elegant, den Zivilstand der
Wählerinnen öffentlich bekannt zu geben.
Was tun? Gesetz ist Gesetz. Aber der Genfer
Staatsrat fand eine charmante und befriedi-
gende Lösung. Nicht nur erklärte er sich
einig mit der Auffassung des Anfragenden,



VON HEUTE



er wies außerdem darauf hin, daß er für das neue Stimm- und Wahlgesetz die Abschaffung der Wählerlisten bereits vorgesehen habe.

Das ist noch viel mehr als elegant. Es ist außerdem besonders nett! Eine Frau mit bürgerlichen Rechten ist offenbar für die Genfer doch immer noch eine Frau. Bei uns tönt es anders.

Nur eine Frau

Von mehreren Seiten wurde mir die Nummer 238 der «Basellandschaftlichen Zeitung» zugeschickt mit einem Bilde und einer Legende von der Schiffskatastrophe auf dem Rhein, bei Emmerich.

«Im Nu stand die Wasseroberfläche des Rheins in Flammen. Nur eine Frau kam ums Leben.» Henu, wenn's weiter nichts ist.

Innerschweizer Beitrag zur Lärmbekämpfung

In Sachen Lärmbekämpfung ist die Urschweiz, glaub' ich, etwas indifferent; ich für meinen Teil muß bekennen, daß erst einmal der Lärm von Flugzeugen und den diversen Kies- und Steinindustrien aufhören müßte, damit man feststellen könnte, was denn nun eigentlich soviel Lärm macht.

Den wirklich brauchbaren Vorschlag zum Problem habe ich aber unlängst im Amtsblatt gefunden. Bescheiden wie wir sind, geht der Mann, der solches ersann, nicht zu einer Amtsstelle und läßt seine Idee prämiieren, nein, er kleidet sie in ein Inserat und läßt es sich etwas kosten. Hier ist sie:

Kampf dem Lärm durch Velofahren!

Das Velo ist das leiseste Verkehrsmittel. Benützen Sie es besonders innerorts und nachts. Sie helfen so mit, die geplagten Nerven ihrer Mitmenschen zu schonen.

Ein weiterer Vorteil: Die lieben Nachbarn hören nicht, wenn sie einmal etwas später heimkommen.

Es folgen noch einige Hinweise mehr technischer Natur und eine Geschäftsempfehlung, denn, sie haben es erraten, der Mann ist Velomechaniker. – Der Vorschlag ist eindeutig gut. Fahrt Velo und unsere Städte sind künftig Oasen der Ruhe! Der Verkäufer läßt seinen VW, der Büroangestellte den Döschwo und der Direktor seinen Schewi zuhause und pedalt in die City. Eitel Wonne herrscht auf Plätzen und Straßen und das Parkierproblem ist mit einem Schlag gelöst. Männiglich kann des fernern allfällige Frühlings- und Sommersymptome, die da sind Blütenduft, Vögelgezwitscher, Sommerwind, der in den Bäumen rauscht usw. konstatieren und zwecks Hebung der guten Laune an seinen Arbeitsplatz mitnehmen. – Daß sich in

vielen geplagten Familien auf diese Weise der zweite Wagen erübrigt, ist ein mehr volkswirtschaftliches Problem. Die Mama kann in Ruhe am Nachmittag zum Tee in die Stadt fahren und findet erst noch einen Parkplatz.

Lauter Vorteile wie man sieht. Sie finden, die Leidtragenden dabei wären die Männer? Aber nein, der in Absatz 2 des Inserates geschilderte weitere Vorteil kompensiert doch dieses Opfer aufs beste.

Magdalena Winkelried

Kleinigkeiten

Aus einer französischen Statistik: Der best-rasierte Mann der Welt ist der Engländer. Er rasiert sich täglich. Amerikaner, Schweizer und Deutsche rasieren sich durchschnittlich nur fünf mal in der Woche, die Franzosen sogar nur dreimal.

Gefräßig ist einer, der nie auf morgen spart, was er heute schon essen kann.

Wer mit den Zähnen knirscht oder die Kiefer ungewöhnlich heftig zusammenpreßt, tut dies, nach Meinung eines Psychiaters, um seine Angriffsinstinkte auszuleben, die er ja in der modernen Zivilisation unbarmherzig unterdrücken müsse.

Vielleicht hat der Wissenschaftler ja recht, aber ich finde, es werden immer noch genügend Angriffsinstinkte ungenügend unterdrückt.

Die Menschen sind wie der Wein: die schlechten macht das Alter sauer, die guten noch besser.

Üsi Chind

Meine Mutter wickelte mein jüngstes Schwesterlein. Andächtig schaute der kleine Bruder zu. Es ist hier noch zu erwähnen, daß das Schwesterchen am rechten Oberschenkel ein großes «Muttermal» trägt. – Der Kleine schaute also aufmerksam zu, und plötzlich fragte er: «Mueti, woher häscht du das Schwöschterli?» Ohne zu zögern antwortete die Mutter: «Vom liebe Gott!» Darauf zeigte der Kleine auf das Muttermal und rief entrüstet aus: «Aber das fulet ja scho!»

KAE

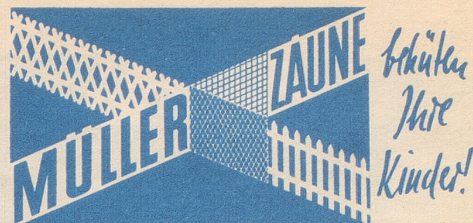
Zum Geburtstag schenkt mir der zehnjährige Daniel eine 400-g-Schoggi-Tafel. Ich staune gebührend und stelle fest, daß diese zerbrochen ist. «Ja weischt», entschuldigt sich Däni, «si ischt mir im Lade uf de Bode kheit und do hani an Herr «Schüüch» denkt und nöd gwooget, si uszwechsle.»

RZ

Als meine Frau und ich s. Zt. im Ausland an einem Samstag heirateten, feierten auch gleichzeitig, und am gleichen Tag, unsere Verwandten in der Schweiz. Die kleinen Söhne meines Bruders waren auch dabei und als der damals dreijährige seinen achtjährigen Bruder fragte: «Hends au Chind?» erhielt er als Antwort: «Du Dumme Du, wens hüt hürotid chönnts doch erscht am Mändig Chind ha!»

MW

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



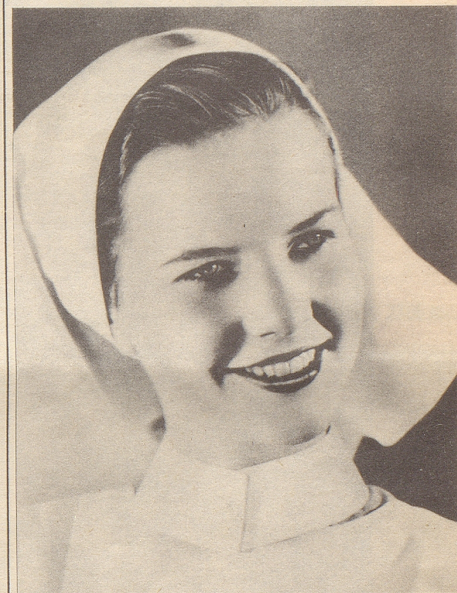
MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH, Tel. 053 69117

Hotel Balm · Meggen gut essen

Tel. (041) 72 11 35 A. Felber

Moderne Lokalitäten

5 km von Luzern



Darf man Kopfschmerzen leichtnehmen?

NEIN! Immer wieder auftretende starke Kopfschmerzen sollten sogar vom Arzt behandelt werden, weil sie auf eine tiefergehende Störung hindeuten.

Bei **Kopfschmerzen** und **Migräne**, wie sie gelegentlich bei Wetterwechsel (Föhn, Kaltluftfronten) oder auf Reisen, bei Erkältungskrankheiten oder zufolge Alkohol- und Tabakmißbrauchs auftreten, darf man jedoch zu einem guten Arzneimittel greifen.

Ihr Apotheker empfiehlt Ihnen in solchen Fällen **Mélabon**, weil es gut verträglich und angenehm einzunehmen ist und die Kopfschmerzen rasch und zuverlässig beseitigt.

Auch neuralgische, rheumatische und gichtische Schmerzzustände — die oft sehr hartnäckig sind — können mit Mélabon wirksam bekämpft werden.

Verwenden Sie Mélabon auch bei starken Schmerzen sparsam: In den meisten Fällen genügt eine einzige Kapsel! Besorgen Sie sich eine Packung in der Apotheke, aber verlangen Sie ausdrücklich

Mélabon